



Horst Schäfer ist von Beruf Hornist in einem Opernorchester und seit vielen Jahren Imker. Er leitet den Imkerverein Burgwedel-Isernhagen e. V.

„Kommen die Bienen nicht heraus, ist's mit schönem Wetter aus.“

Bauernregel

- 1 Für die Faulbrutuntersuchung wird Honig aus dem Futterkranz über dem Brutnest entnommen.
- 2 Futter von bis zu zwölf Völkern kommt in einen Sechs-Liter-Gefrierbeutel.
- 3 Der fest verknotete, beschriftete Beutel kommt in einen zweiten Gefrierbeutel.

Graue Nebel wallen – Imker ruhen

Fast alles ist erledigt für dieses Jahr. Die Bienen sind gut eingewintert, nur der Mäuse- und Spechtschutz sowie Kontrollgänge bleiben. Nun kommen die netten Beschäftigungen wie das Kerzenbasteln für die Adventszeit.

Im November fängt die dunkle Jahreszeit mit feuchtneligen oder stürmischen Tagen an. Es kommt auch vor, dass nun schon der erste Schnee fällt. Wurden die Bienenvölker in den vergangenen Monaten gut gepflegt und ausreichend gefüttert, überdauern sie die nun kommende Zeit schadlos. Spätestens jetzt müssen bei Fluglochsclitzen mit einer Höhe von über acht Millimetern Mäusegitter vormontiert werden. Eventuell ist es nötig, einen Spechtschutz zu installieren. Grünspechte entdecken die Bienen als Ersatznahrung, wenn durch anhaltenden Bodenfrost die Ameisen unerreichbar werden, die ihre natürliche Nahrung sind. Hierfür habe ich an einem betroffenen Stand Käfige aus Hasendraht gebaut, die ich über die Beute stülpen kann. Einfacher ist es allerdings, Vogelnetze oder Transportnetze zur Ladungssicherung zeltdachähnlich über die Beuten zu spannen und mit Heringen oder eingeschlagenen Holzpflocken am Boden zu fixieren.

Da es sonst an den Bienenständen wenig zu tun gibt, kehrt bei mir Ruhe ein. Für die Restentmilbung mittels Oxalsäure im brutfreien Volk ist es noch zu früh, da die Völker oft noch nicht aus der Brut gegangen sind. Dazu mehr im Dezember. Jetzt habe ich Zeit, Dinge zu erledigen, für die sonst keine Zeit

bleibt. Insbesondere administrative Arbeiten im Imkerverein oder die Organisation der Imkerschulungen auf Kreisimkervereinsebene stehen an.

AFB-Messpunkt-Monitoring

Bei diesem Monitoring wird durch Futterkranzuntersuchungen die Verbreitung des Erregers der Amerikanischen Faulbrut (AFB) bei den Bienen erfasst. Die Beprobung dient dazu, bisher unentdeckte Faulbrutherde ausfindig zu machen, lange bevor es zum Ausbruch der Seuche kommt. Das AFB-Messpunkt-Monitoring ist ein vom Land Niedersachsen getragenes Forschungsprojekt, das seit 2004 läuft und durch das Bieneninstitut Celle angeregt wurde. Den Kreisimkervereinen wird so die Möglichkeit eingeräumt, jährlich von etwa zehn Prozent der Imkereien je einen Bienenstand auf AFB untersuchen zu lassen. Jede Imkerei soll mindestens einmal alle zehn Jahre erfasst werden. Allerdings bezieht sich diese kostenfreie Möglichkeit der Untersuchung ausschließlich auf Standimkereien. Völker, die auf Wanderschaft gehen, sind davon ausgeschlossen. Für sie muss eine separate AFB-Untersuchung für eine Seuchenfreiheitsbescheinigung durchgeführt werden. Allerdings sind die Wandervölker in





Die zugeschnittenen Holzteile werden zusammengeschaubt. Unter die Füße setze ich Gummiunterleger.

der Regel besser untersucht als die Völker, die das ganze Jahr über am selben Stand bleiben.

Mittlerweile haben auch andere Bundesländer in Deutschland ein AFB-Monitoring aufgebaut. Hier sollte sich jeder Imkerverein darum bemühen, etwas von diesem Kontingent abzubekommen.

Ein auf Basis einer Futterkranzuntersuchung ausgestelltes Gesundheitszeugnis (Seuchenfreiheitsbescheinigung) sollte laut Empfehlung des Bieneninstitutes Celle zwölf Monate gültig bleiben. Manche Veterinärämter akzeptieren allerdings nur eine Gültigkeitsdauer von neun Monaten ab dem Datum der Probenentnahme. Das muss ich für die bevorstehenden Wanderungen berücksichtigen, da ein Gesundheitszeugnis für die Heidewanderung bis Mitte September gültig sein muss.

Vereinsinternes AFB-Monitoring

Unser Imkerverein Burgwedel-Isernhagen hatte vor vielen Jahren, noch bevor das AFB-Messpunkt-Monitoring des Landes Niedersachsen installiert worden ist, ein eigenes AFB-Monitoring eingeführt. Dabei zahlt jeder Bienenhalter zusätzlich vier Euro zum Mitgliedsbeitrag ein. Auf diese Weise ist es möglich, etwa 20 % der Bienenstände der Mitglieder untersuchen zu lassen. Die Ge-

sundheitsobfrau bestimmt, welche Bienenstände beprobt werden. Jedes Jahr sind das natürlich andere. Zusammen mit dem Kontingent der über den Kreisimkerverein zur Verfügung gestellten Untersuchungsmöglichkeiten werden in unserem Verein jährlich rund 30 % der Bienenstände untersucht. Dabei haben wir schon manchen Faulbrutherd am Rand unseres Vereinsgebietes entdeckt. Befindet sich unter den beprobten Völkern eine Probe der Kategorie I „Geringe Sporenbelastung“, muss es einen Faulbrutherd in der Peripherie geben. Hat man den eigentlichen Herd dann gefunden, werden die betroffenen Bienenstände in Absprache der Veterinäre in einer gemeinsamen Aktion über Kunstschwärme saniert und die Beuten und Gerätschaften desinfiziert. Aus meiner Sicht ist es heute nicht mehr nötig, dass auch nur ein einziges Volk wegen AFB abgetötet werden muss. Dabei ist es für alle von Vorteil, wenn wir als Imker gut mit den zuständigen Veterinärämtern kooperieren können.

Futterkranzprobe nehmen

Bei der Entnahme des Honigs für die AFB-Untersuchung gibt es einiges zu beachten:

- Saubere Sechs-Liter-Gefrierbeutel als Behälter verwenden,

- viele saubere Esslöffel zur Entnahme des Honigs bereithalten, für jedes Volk einen frischen Löffel nehmen,
- Wassersprühflasche zur Reinigung der Entnahmelöffel mitnehmen (habe ich ohnehin immer dabei),
- pro Sammelprobe Honig von zehn bis zwölf Völkern in eine Tüte packen (Achtung, manche Veterinärämter akzeptieren nur sechs Völker für ein Gesundheitszeugnis),
- den Probenbeutel vor dem Verschließen entlüften, indem man die Luft herausdrückt,
- den Probenbeutel fest verknoten (keinen Bindedraht verwenden, er könnte andere Beutel beschädigen),
- jeden Probenbeutel zusammen mit einem Zettel mit den nötigen Angaben in einen weiteren Gefrierbeutel stecken und den äußeren Beutel ebenfalls fest verschließen. Auf den Zettel gehören Name und Adresse des Imkers, Imkerverein, Bienenstand, Datum der Probennahme, Anzahl der Völker und Gesundheitszustand.

Untergestelle bauen

Die Gestelle für meine Beuten an den Dauer- und Überwinterungsständen sollen stabile Unterkonstruktionen haben, die auch bei voller Honiglast nicht etwa kippen oder gar zusammenbrechen. Für ihren Bau verwende ich Lärchenholz, da es bei der Anwendung ohne Erdkontakt witterungsbeständig ist. Ich bestelle die Balken mit einem Kantenmaß von 10 x 12 cm, die ich mit 53 cm langen Querriegeln im Maß 6 x 12 cm fixiere. Zusätzlich montiere ich 10 cm breite Füße aus dem Querriegelholz, die ich auf 50 cm einrücke, damit ich die fertigen Gestelle auf 50 x 25 cm große (Wasch-)Betonplatten legen kann. Zusätzlich werden die Füße gegen Feuchtigkeit von unten auf Gummiunterleger gestellt. Auf diese Weise stehen meine Bienenbeuten ➔

SO MACHEN WIR ES IM VEREIN

Gegenseitige Hilfe

Auch wir haben in unserem Verein Mitglieder, die manchmal Hilfe benötigen. Der Vorstand spricht sie gezielt an. In der Regel geht es darum, den Bienenstand aufzuräumen, weil der Imker - oft krankheitsbedingt - diese Arbeiten nicht mehr durchführen konnte. Es kann sich ein beträchtlicher Berg an Altwaben angesammelt haben, zudem müssen Rähmchen und Zargen desinfiziert werden. Dazu veranstalten wir vereinsinterne Schmelz- und Kochpartys. „Ist der Imker krank, sind auch die Bienen

krank“: Vernachlässigte Bienen haben oft ein Varroaproblem. Im November hat man meist keine Chance mehr, solche Völker zu retten. Im Verein ist es aber möglich, die Imker, die Probleme haben, frühzeitig anzusprechen und - etwa bei der Varroabehandlung im August und der Restentmilbung im Dezember - zu helfen. Solche Hilfe lässt die meisten mit Freuden weiterimkern, und letztlich ist der Verein auch dazu da, dass man sich gegenseitig hilft. Wir sind eine Solidargemeinschaft.



Aussortierte Waben werden eingeschmolzen.

IMKER IM NOVEMBER



Der Wachstopf zum Kerzenziehen ist ständig umlagert; er steht auf einer Induktionskochplatte.

Fotos: Horst Schäfer



Unterschiedlich dicke Kerzen benötigen unterschiedlich dicke Dochte.

ungefähr 25 cm hoch. So kann ich prima vor den Fluglöchern mit dem Rasenmäher entlangfahren.

Meine Wandervölker bekommen am angewanderten Platz keine Untergetelle. Sie stehen im Gras oder auf dem Waldboden, da das Hartstyropor meiner Segeberger Kunststoffbeuten sowieso witterungsbeständig ist.

Kerzen ziehen mit Freunden

Im November veranstalten wir zu Hause ein Kerzenziehfest mit Freunden und deren Kindern. Dabei können auch Kerzen für den Eigenbedarf gegossen werden. Wir verwenden ausschließlich Bienenwachspellets, die ich extra kaufe. Das eigene Wachs ist mir zu kostbar. Ich lasse es lieber zu Mittelwänden umarbeiten (eigener Wachskreislauf), um meine Völker damit auszustatten. Den Termin für das Kerzenziehfest legen wir noch vor den ersten Advent, damit die produzierten Kerzen für den Adventskranz Verwendung finden können. Schon im Sommer fragen die Freunde nach, ob und wann unser Kerzenziehen

wieder stattfindet. Diese Aktion kommt immer sehr gut an, und wir können es uns kaum mehr erlauben, sie ausfallen zu lassen.

Der Raum, in dem wir basteln, wird komplett mit einer Folie zum Schutz gegen Tropfwachs ausgelegt. In der Mitte wird eine Herdplatte auf einer Holzbeute platziert. Ich benutze eine Induktionskochplatte, da sich die Temperatur dort sehr genau einstellen lässt und die Herdplatte nicht so heiß ist. Auf diese Weise brauche ich nicht mit einem Wasserbad zu arbeiten: Das würde nach einer Weile die Feuchtigkeit im Raum so sehr erhöhen, dass alle Scheiben beschlagen. Als Wachstopf kommt ein emaillierter Eisentopf infrage oder ein moderner Edelstahltopf, der für den Induktionsherd geeignet ist. Töpfe aus Aluminium oder nackte Eisentöpfe (leere Wurstbüchsen) eignen sich nicht, da sich das Wachs darin grau verfärbt. Auf der im Raum befindlichen Hobelbank, die ebenfalls mit einer Folie abgeklebt wird, befinden sich die Utensilien zum Kerzenziehen. Hier werden außerdem die Wachsgießformen mit flüssigem Wachs befüllt und können in Ruhe abkühlen. Natürlich steht die Sicherheit an oberster Stelle. Kinder dürfen nicht unbeaufsichtigt bleiben, und eine Löschdecke liegt parat.

Horst Schäfer

horstwschaefer@t-online.de

NOCH FRAGEN?

Falls Sie Facetten der Betriebsweise besonders interessieren, schicken Sie uns Ihre Fragen oder Kommentare.

Einfach senden an:
bienenjournal @bauernverlag.de
oder per Post an:
Deutsches Bienen-Journal
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin



Für den Bärenfang werden die Reste aus dem Feinsieb der Schleuderung des Heidehonigs mit Wodka angesetzt. Dabei kommt ein Liter Wodka auf 350 g Honig.



IM DETAIL:

Bärenfang bereiten

Dieser Honiglikör stammt ursprünglich aus Ostpreußen. Er besteht aus Honig, Gewürzen und hochprozentigem Alkohol. Der fertige Likör hat einen Alkoholgehalt von etwa 20 %. Ich stelle ihn ganz einfach nach einem Rezept für ostpreußischen Bärenfang her. Dabei kommen auf einen Liter Wodka etwa 350 g Honig. Ich kaufe einen Wodka der gehobenen Preisklasse, was sich im Geschmack bemerkbar macht. Als Honig nehme ich die Reste der

Heidehonig-Schleuderung, die nicht durch das Feinfiltersieb durchgingen. Zusätzliche Gewürze lasse ich weg, da der Geschmack durch die im Heidehonig enthaltenen Wachs-, Pollen- und Propolisanteile dominiert wird. Nach einer Woche filtere ich den Sud und erhalte einen nach Heidehonig schmeckenden Bärenfang. Dagegen kann ein mit Robinienhonig angesetzter Bärenfang mit Gewürzen wie Nelken und Vanilleschote aufgepeppt werden, da dieser Honig fast keinen Eigengeschmack aufweist.